

Unsere Toten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **32 (1945)**

Heft 2: **Anormalenerziehung I**

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tag abhalten. Zu unserer grossen Freude hat der hochwürdigste Herr Abt von Engelberg, Seiner Gnaden Dr. P. Leodegar Hunkeler, die Leitung übernommen. Wir möchten die Luzer-

nerinnen, aber auch die katholischen Lehrerinnen unserer Schwesternsektionen zur Teilnahme ermuntern. Nähere Programme folgen später.
R. N.

Umschau

Unsere Toten

† Marie Schlumpf, Lehrerin in Wettingen

Am frühen Morgen des 2. Mai verstarb nach einem gar so kurzen Ruhestand, im Alter von 65 Jahren, unsere Lehrerin Marie Schlumpf, eine Persönlichkeit, deren Verlust in weiten Kreisen der Lehrerschaft und der Bevölkerung schmerzliche Trauer ausgelöst hat. Am reich gesegneten Leben und Wirken der Entschlafenen hat sich das Gebot des Dichters: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“, in schönster Weise erfüllt. Schon als Kind besass sie jene ausstrahlende innere Güte, die wie das Sonnenlicht Wärme und Glanz um sich zu verbreiten vermag.

Im lieblichen Buonas, wo vor hundert Jahren die Zisterziensermönche von Wettingen einen ersten Zufluchtsort gefunden hatten, hat Marie als Tochter biederer Landleute ihr Jugendglück genossen und im nahen Risch die sieben Klassen der Gesamtschule ihrer Lehrschwester Pirmine von Menzingen besucht, die ihr frühzeitig den göttlichen Funken angefacht hat, der sie seither freundlich geleitete. Sekundar- oder Bezirksschulbildung waren der weiten Entfernung einer solchen Schule wegen nicht möglich. Für eine gute Bildung aufgeschlossen, trat sie 1894 ins Lehrerinnenseminar Menzingen ein und schloss den dreijährigen Kurs als Siebzehnjährige erfolgreich mit dem Staatsexamen ab. Da eben in jenem Jahre ein vierter Kurs weitergeführt wurde und die Lehramtskandidatin ihrer Jugendlichkeit wegen den Beruf noch nicht aufnehmen konnte, verblieb sie daselbst im Studium und erwarb sich 1898 zu Luzern und Zug das Patent für Sekundarschulen.

Im Februar 1899 kam sie in den Aargau, dem sie seither treu verbunden blieb. Zehn Wochen lang leitete sie in Oberwil auf der aussichtsreichen Höhe des Kelleramtes die Oberschule eines erkrankten Kollegen. Nach überwundener Aengstlichkeit spannte sie die harten Bergbuben fest an ihren Zügel, trotzdem sie ihnen nicht etwa mit physischer Kraft imponieren konnte. Während einer kurzen Lehrtätigkeit in Kaltbrunn bereitete sie sich auf das aargauische Staatsexamen vor, das sie im Mai 1900 glücklich absolvierte. Danach erhielt sie eine Anstellung im Klosterlein Maria Krönung in Baden, wo sie drei Jahre lang segensreich wirkte. Schon dort lernte

sie unsern langjährigen, unvergesslichen Inspektor, Pfarrer Johannes Raschle, von Würenlos, kennen, dessen hervorragende menschliche Eigenschaften sie, wie der Schreibende selbst, hoch schätzte.

Als im Herbst 1903 der damalige Wettinger Lehrer Franz Xaver Egloff starb, wurde Marie Schlumpf aus einer Reihe von sechs Kandidatinnen am 25. Oktober an die hiesige Unterschule erkoren, die sie in der Folge 21 Jahre lang geradezu musterhaft führte. — Bei der Gründung der Wettinger Förderschule im Jahre 1924 war es der Wunsch von Behörde und Inspektor, dass die gütige Lehrerin Marie diese Schule in ihre Obhut nahm. Wer mit der schwierigen Aufgabe, die sie nun beinahe 17 Jahre lang auf sich nahm, einigermaßen vertraut ist, weiss, was für eine Summe an Geduld, Ausdauer, Hingabe und Gottvertrauen es braucht, um dieser mit Talenten kümmerlich ausgestatteten Jugend eine Stütze und ein Lichtblick zu sein. Es ist ein stilles Heldentum gewesen im Aufblick zum Gottessohn, der einst herrlich verheissen hat: „Was ihr einem dieser Geringsten getan, das habt ihr mir getan.“ Mit gläubigem Erbarmen schloss unsere schlichte Marie die armen Kindlein in ihr Herz.

Wer wollte sich darüber wundern, wenn eine solche Hingabe schliesslich ermüdet. Zu Anfang des Jahres 1941 stellten sich Sehbeschwerden ein. Ihre Hoffnung auf Wiederaufnahme der Arbeit erfüllte sich leider nicht. Da sah sie sich veranlasst, nach 38jähriger segensreicher Tätigkeit um Verabschiedung zu bitten, die ihr unter vielseitig bekundetem Dank gewährt wurde.

Einer weitem Oeffentlichkeit ist Marie Schlumpf durch ihre feinsinnige schriftstellerische Tätigkeit über Fragen der religiösen Erziehung in Schule und Elternhaus bekannt geworden. Sie ist u. a. Verfasserin des „Religionsbüchleins für Mutter und Kind“, welches bereits in 5. Auflage im Verlag Herder in Freiburg i. Br. erschienen ist. — Eines ist gewiss: die tiefste Wirkung eines Erziehers geht letztlich von seiner religiösen Grundhaltung aus. Beim Lesen ihrer Schriften atmet man eine Atmosphäre der Seelen- und Gottesverbundenheit, die, erweckt aus einer mystischen Geisteshaltung, das Menschlich-Irdische nicht etwa verneint, sondern kräftig bejaht. Marie Schlumpf lehrte die Klei-

nen in ihrer schlichten Art an Gott glauben, auf ihn vertrauen, ihn lieben und zu ihm beten. Sie vertrat in edler Loyalität den Standpunkt, dass der Lehrer einer paritätischen Schule die konfessionellen Grundsätze nicht antasten darf, wohl aber eine streng religiöse Erziehung fördern soll. Sie lehrte die Kinder nicht bloss das Einmaleins; sie gab ihnen, ohne eine Konfession zu beleidigen, Brot für das Leben und wies ihnen den Weg zum Himmel.

Nach ihrer Pensionierung flackerten ihre Lebensgeister noch einmal hell auf, um dann jäh zu verlöschen. Marie Schlumpf hatte trotz des Dunkels unserer Epoche den Glauben an die Unsterblichkeit des Geistes und an die Güte des Menschen nicht verloren. Wie viel

leistete sie doch für die öffentliche Wohltätigkeit! Eine starke Lebens- und Willenskraft ging von ihr aus, die sich gestaltend, führend und helfend auswirkte, ohne selbst zum Mittelpunkt zu werden. Ihr Helferwille entsprang echter Mütterlichkeit, gepaart mit christlichem Opfergeist, und wurde belohnt durch den Reichtum menschlicher und freundschaftlicher Beziehungen.

Vor Wochenfrist gebot eine schwere gesundheitliche Erschütterung ihrem frommen Tun Einhalt. Nun ist sie uns fast unversehens in das Land der Verheissung entrückt worden, nach dem sie während ihres selbstlosen irdischen Wandels stets ihren Blick ausgerichtet hatte. Ihr Andenken aber werden wir liebevoll bewahren.

Sp.

Leitender Ausschuss des KLVS.

Sitzung vom 20. Februar 1945, in Luzern.

1. Der Referentenkurs muss leider auf den Herbst verschoben werden.
2. Die Dr. Dommanspende des Schulwandbilderverlages Ingold kam folgenden Kantonen und Schulorten zu gut: Wallis 20 Bilder; Graubünden 10 Bilder: Vigens, Rabius, Seth, Zizers, Tarasp; Tessin 10 Bilder: Corticiasca, Cabbio, Indemini, Bedretto, Vogorno; Uri 10 Bilder: Urnerboden, Bristen, Meien, Göschenalp, Realp.
3. Patenschaft für ein Bergdorf, noch im Vorbereitungsstadium.
4. Diskussion über die Pädagogischen Rekrutenprüfungen.
5. Jahresversammlung in Lugano.
6. „Schweizer Schule“, Entgegennahme des Redaktionsberichtes durch H. Troxler, Schriftleiter.
7. Reiselegitimationskarte. Eine Reihe weiterer Vergünstigungen konnte erreicht werden.
8. Der anwesende neue Schriftleiter Dr. Niedermann wird am 1. Mai sein Amt antreten.

Der Aktuar: J. Müller.

Sitzung vom 26. April 1945, in Luzern.

Das Protokoll wird genehmigt und die Arbeit des Aktuars verdankt.

Schulfunk — Programm

Donnerstag, 17. Mai: Das böse Eisen, Hörspiel von Ernst Balzli, das in Anlehnung an den historischen Roman „Das böse Eisen“ von Anton Krapf die Rechtsprechung und einen Gerichtstag im Mittelalter darstellt.

Freitag, 25. Mai: Im Pfahlbaudorf, Ausgrabungsbericht von Karl Keller-Tarnuzzer, Frauenfeld, der

Statuten des K.L.V.S. Eine Lehrperson aus dem Kanton Graubünden wünscht die Zusendung der Statuten. Der Gesuchsteller wird an die Bündner* Sektion verwiesen.

Wahl des neuen Redaktors der „Schweizer Schule“. Der Präsident gibt die eingegangenen Antworten der Sektionen zur Wahlangelegenheit bekannt. Alle Antworten lauten zustimmend zum Vorschlag des Leitenden Ausschusses. Dem Leitenden Ausschuss wird das Zutrauen ausgesprochen.

Finanzielle Angelegenheit der „Schweizer Schule“: Die übliche Seitenzahl der „Schweizer Schule“ wurde im vergangenen Jahrgang überschritten. Die Mehrkosten werden beglichen.

Redaktion der „Schweizer Schule“: Herr Dr. Niedermann teilt mit, dass er in persönlicher Aussprache mit der Leitung des Verlages Otto Walter, Herrn Dir. Engholm, die drucktechnischen Fragen geordnet habe.

Propaganda für die „Schweizer Schule“: Die event. Schaffung einer besonderen Propagandastelle für die „Schweizer Schule“ wird eingehend besprochen, vor allem Aufgabenkreis, Entschädigung des Amtsinhabers, Vernehmlassung der Sektionen zu diesem Vorschlag. Die Tragweite des Vorhabens lässt vorerst die Fassung von Entschlüssen noch nicht zu. Weitere einlässliche Beratungen sollen noch folgen.

Der Berichterstatter i. V.: F. G. Arnitz.

von den neuen Ausgrabungen bei Pfyn berichtet und die neuesten Erkenntnisse über die Pfahlbausiedlungen bekannt gibt.

Mittwoch, 30. Mai: Wohlauf zum frohen Singen. Unter der kundigen Leitung von Ernst Hörler, Gesangslehrer am Konservatorium in Zürich, lernen die Schulfunkhörer ein neues Lied, nämlich die Volks-